

DAS WICHTIGE IN 9 SEKUNDEN!

MUSICAL FIDELITY

M6 Encore, Testbericht Musikserver in Stereo

In der Summe zählt der M6 Encore zu den wirklich intuitiven Audio-Servern. Klanglich überzeugte er auf Anhieb mit einem knorrig, staubtrockenen und unerschütterlich vorgetragenen Dynamik-Spektakel.



MUSICAL FIDELITY M6 Encore 225 UVP 4.999,- Euro

Glänzt mit durchdachter Bedienung und strotzt vor Kraft und Musikalität.

REICHMANN AudioSysteme

KONZENTRATION AUF DAS WESENTLICHE.

ANMACHER MIT STIL



Musical Fidelitys überaus wuchtiger M6 Encore 225 versucht sich an einer Kombination, die man bislang nur selten antrifft: ein Vollverstärker mit integriertem Ripping-Server.

Wie soll sich ein Unternehmen im neuen digitalen Markt positionieren, das traditionell für handfeste analoge Werte steht? Antony Michaelson, Gründer, Inhaber und technisches Mastermind von Musical Fidelity musste sich diese Frage eigentlich gar nicht mehr stellen, da er sie mit seinem M1 CliC bereits hinreichend beantwortet hat: Der kompakte EISA-Winner zählte 2009 zu den ersten Streamern, die gleichzeitig als D/A-Wandler und Vorverstärker ausgelegt waren. Darüber hinaus kann der Benutzer sogar wählen, ob er am Ausgang den digitalen oder den analogen Klangpfad abgreifen möchte. Noch wichtiger erschien uns allerdings der Umstand, dass die kleine Büchse den spritzig-agilen, stets mit einer saftigen Portion Dynamik verfeinerten Klang der Marke transportiert.

Michaelson selbst sah den gelungenen Einstieg scheinbar mit

gemischten Gefühlen. Der CliC setzte gezwungenermaßen auf einen Computer-Kern von Stream Unlimited. Der ist gut, aber eben doch nur gute Stangenware. Michaelson wollte lieber etwas Eigenes haben. Und wie geht das im digitalen Segment? Richtig, man drückt etwas länger als drei Sekunden auf die Reset-Taste und fängt nach dem Neustart nochmal ganz von vorne an...

ALLES AUF ANFANG

Nach dieser Entscheidung hatte Musical Fidelity erst einmal mit den Schmerzen zu kämpfen, die jedes HiFi-Unternehmen verspürt, das sich ohne nennenswerten Erfahrungsschatz auf die Konzeptionierung eines eigenen Computers stürzt. So dauerte es stattliche fünf Jahre, bis der britische Hersteller nach dem CliC ein weiteres Digitalmaschinchen präsentieren konnte. Die Zeitspanne mag gewaltig erscheinen, sie ist aber auch gut so, da

man bei der neuen Kreation trotz ihres Erstling-Charakters von einem weitestgehend ausgereiften Gerät sprechen darf, das sich übrigens erst einschalten lässt, wenn es mit einem Router verbunden wurde.

Mit diesem Wissen im Hinterkopf versucht das All-in-One-System dann auch gar nicht bescheiden aufzutreten: Mit der Bezeichnung „Encore“ wartet der dicke Brocken nicht auf die Reaktion seines Publikums, sondern verlangt seine Zugaben einfach selbst. Nomen est omen, wie man vermuten darf, da uns Mr. Michaelson bei seinem Besuch in Euskirchen verriet, dass sich mit Zahlen noch viel mehr Ziffern darstellen lassen als die „225“ des aktuellen Modells. Abseits vom endstufenfreien Server-/Vorstufen-Ableger „Encore Connect“ (um 4300 Euro) sind scheinbar weitere Geschwister und Varianten in Arbeit.

Aber sehen wir uns den mächtigen M6 Encore 225 doch einmal genauer an: Das Erste, was man von dem Gerät zu spüren bekommt, ist sein erstaunliches Gewicht von 23 Kilogramm. Es rührt vornehmlich vom soliden Vollmetallmantel mit seinen latent aggressiv wirkenden

Kühlrippen – ein sicher nicht ganz ungewollter Eindruck – und vom fetten Ringkerntrafo im Inneren.

Das Rückgrat der wuchtigen Anlage bildet indes ein analoger Class AB-Vollverstärker, der seine drei Eingänge sowie seine beiden fixen und geregelten Ausgänge mit dem satten Schmatzen großer Relais umschaltet – analoges Feeling ist für Musical Fidelity auch bei Audio-Servern Ehrensache.

Die Wattleistung an acht Ohm beträgt 175 Watt. Die namengebenden 225 Watt werden damit um einiges verfehlt. Uns ist das allerdings egal, denn an den heute gängigen Wirkungsgrad-Monstern mit ihren vier Ohm liefert der M6 stattliche 259

WEB-SERVER

Geräte mit „virtuellem“ Web-Server haben die Möglichkeit, Steueroberflächen sowie den Zugriff auf tieferliegende Funktionen auf jedem gängigen Web-Browser darzustellen.

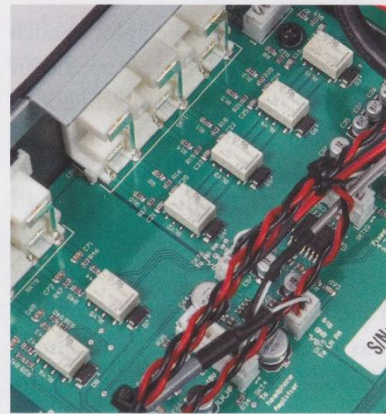
Watt Dauerstrom. Impulsspitzen erreichen sogar 320 Watt. Kurzum: Trotz kompakter Bauweise versteht sich der M6 als elektrische Entsprechung eines Dampfhammers.

Hauptzutat Nummer zwei ist der integrierte Medienserver. Musical Fidelity legte den Encore ursprünglich als 1-Terabyte-Server aus. Das

dient allerdings nur als Grundlage, da sich die in einem leicht zugänglichen Schacht untergebrachte Festplatte problemlos auswechseln lässt. Der deutsche Vertrieb macht davon übrigens Gebrauch und liefert das Gerät hierzulande ohne Aufpreis mit einem 2-TB-Laufwerk aus, was etwa 5000 Tonträgern entspricht.

LINUX INSIDE

Es gibt zwei grundsätzliche Möglichkeiten, um den Server mit Tondateien zu befüllen. Der direkteste Weg ist das zentrale Slot-in-Laufwerk. Schiebt man hier einen optischen Musik-Datenträger ein, wird der verlustfrei auf die Festplatte gerippt. Das geschieht über eine unter Linux laufende, stark modifizierte Variante des bewährten „Exact Audio Copy“, dessen bitgenaue Arbeitsweise augenscheinlich exzellente Arbeit leistet. Wir konnten bei insgesamt 35 gerippten Tonträgern später keinen Unterschied zu den Daten unserer Referenz-Rips (unter anderem erstellt via dbPoweramp) heraushören, die wir ebenfalls auf das Gerät kopierten. Auch bei den Meta-Tags gab's für uns keinen Anlass zur Klage. Wie üblich gilt natürlich: Wer 100-prozentige Titelinformationen haben möchte, muss ohnehin hier

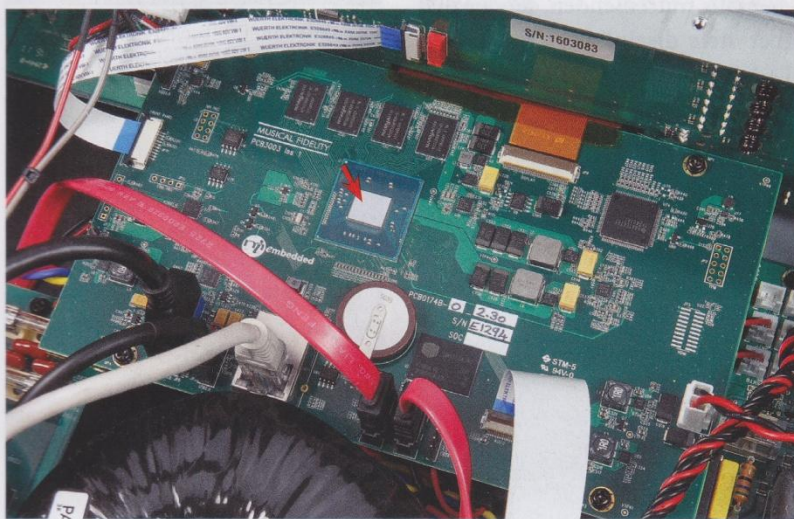


Digitale Anlage mit analogem Charme: Die Anschlusssektion der M6 schaltet und waltet über eine Phalanx von Relais.

und dort noch Hand anlegen! Das Laufwerk taugt übrigens nur auf Umwegen als CD-Spieler, was ein dicker Aufkleber über der Schublade beim Auspacken des frischen Encore auch unmissverständlich klarmacht. Man kann das Auto-Ripping trotzdem vorübergehend über das System-Menü unterdrücken.

Der zweite Weg führt über einen im selben Netzwerk befindlichen Computer. Der Encore verfügt über einen sogenannten **Web-Server**, eine Spiegelung seiner vollständigen Bedienoberfläche, die man erreicht, indem man „http://encore.local“ in die Adressleiste des Browsers tippt. Im Register „Library“ findet man eine Übersicht aller gespeicherten Titel und Alben. Hat man Musik auf dem PC oder einem verbundenen NAS, die man in den Encore übertragen möchte, grabscht man die einfach mit der Maus und zieht sie irgendwo ins Library-Feld – schon beginnt der Kopiervorgang. Ein Balken unten im Bild gibt derweil Auskunft, wie viele Songs noch durch die LAN-Strippen wandern müssen.

Das Ganze klappt momentan ausschließlich mit Googles „Chrome“, der Hersteller arbeitet aber an weiteren Browser-Unterstützungen. Den ganzen Rest der Steuerung, Abspielbefehle, Titelfinfos etc., kann man allerdings schon jetzt via Tablet oder Notebook von jedem anderen Brow-



Die Computer-Platine trägt mit Stolz den Musical-Fidelity-Schriftzug: Zwar sind der flotte Zweikern-Prozessor (Pfeil) und alle übrigen Chips von Drittanbietern zugekauft, doch stammen Konzept und Software des Elektronengehirns aus der Feder der Briten.

ser aus lenken. Freilich gibt es auch eine kostenlose Remote-App, die für Android und iOS. Und schließlich kann man die Medienbibliothek der Anlage auch erstaunlich gut über das hochauflösende Display bedienen.

In der Summe zählt Musical Fidelitys M6 zu den wirklich intuitiven Audio-Servern. Vor allem das Übertragen einer bestehenden Musiksammlung via Drag 'n' Drop haben wir noch nie so geschmeidig gesehen. Auf Wunsch kann der Server die Musiktitel übrigens auch „bereinigen“ und über seine integrierte Datenbankbindung neu taggen.

Gewandelt werden sämtliche Digitalsignale über einen hochkarätigen Wandler, der als Sohn des Jahres 2016 bis zu 32 Bit und 384 Kilohertz verarbeitet. Die beiden Eingänge verarbeiten freilich nur 24/192. Der integrierte Medienspieler beliefert diesen DAC übrigens mit allen gängigen Tonformaten, die er neben der Server-Festplatte auch von Sticks oder HDDs liest, die in einen der drei USB-Anschlüsse gestöpselt werden. Eine weitere leicht zugängliche Buchse an der Front versorgt Portables und Smartphones mit normgemäßer Stromspannung.

Bislang nur ein blinder Passagier ist die rückwärtige USB-B-Buchse, die erst in Kürze via Update eine Funktion erhalten soll. Der Hersteller weist allgemein darauf hin, dass

der Server gewissermaßen „Work in Progress“ ist und künftig noch weitere Features erhalten soll. Die kommen übrigens still und heimlich in der Nacht: Der M6 stöbert – sofern er sich im Schlummerzustand befindet – um drei Uhr morgens im Netz nach Updates. Das finden wir angenehm unaufdringlich.

MIT GEBALTER FAUST

Wie bereits erwähnt steht der britische Hersteller für handfeste Klangattribute, denen der Encore 225 mit seinen beachtlichen Leistungsreserven nur zu gern nachkommt. In unserem Hörraum überzeugte uns das Schwergewicht auf Antrieb mit einem knorrig, staubtrocken und im wahrsten Sinne des Wortes unerschütterlich vorgetragenen Dynamik-Spektakel. Seine durch und durch musikalische Darbietung unterstreicht der Server durch einen seidigen Charakter, der Stimmen und Instrumenten einen wundervollen Glanz verleiht und dafür sorgt, dass selbst bei sehr hohen Pegeln nichts kratzt oder nervt. Mit dem M6 kann man wirklich – wir hoffen, Sie verzeihen die Ausdrucksweise – auf höchstem Niveau die Saure lasen. Damit bildet er einen wundervollen Kontrast zum zwar ebenfalls mitreißenden, tendenziell aber stets diszipliniert spielenden T+A R 1000 E. **Carsten Barnbeck**



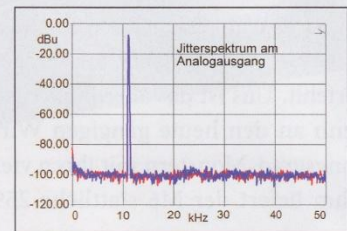
Ein Bild sagt mehr als tausend Worte: Hier sehen Sie die gesamte Anschlussabteilung des M6 Encore 225. Die auffällige Schraube unten links versiegelt den Schacht der austauschbaren 2-TB-Festplatte. Nicht im Bild sind die Lautsprecheranschlüsse.

MUSICAL FIDELITY M6 ENCORE 225

Preis: um 5300 €
Garantie: 2 Jahre (3 nach Registrierung)
Maße: 44 x 12 x 37 cm (BxHxT)
Farben: Silber, Schwarz
Kontakt: Reichmann Audiosysteme
 07728/1064
 www.reichmann-audiosysteme.de

Fazit: Der hervorragender Server-Erstling der Briten glänzt mit durchdachter Bedienung. Außerdem strotzt die Maschine geradezu vor Kraft und Musikalität!

MESSERGEBNISSE



Dauerleistung an 8 4 Ohm	173 259 Watt
Impulsleistung an 4 Ohm	320 Watt
Klirrfaktor bei 50 mW 5 Watt Pmax -1 dB	0,01 0,003 0,006 %
Intermodulation bei 50 mW 5 Watt Pmax -1 dB	0,002 0,001 0,1 %
Rauschabstand CD Phono MM	84,2 - dB
Dämpfungsfaktor bei 4 Ohm	20
Obere Grenzfrequenz (-3 dB, 4 Ω)	> 80 kHz
Standby-Verbrauch	- Watt

Labor-Kommentar: Gute Werte! Man muss nicht vollständig auf Stby verzichten: Der M6 hat einen Sleep-Modus, da sein LAN-Eingang aktiv bleibt, verbraucht das Gerät dabei allerdings rund 5 Watt.

AUSSTATTUNG

Funktionen: CD-Ripping-Laufwerk (auch als CD-Spieler einsetzbar), 2-TB-Festplatte, Vollverstärker, 24/192-D/A-Wandler und Web-Radio

Schnittstellen: 3 Line-Eingänge, 4 x S/PDIF (2 x optisch, 2 x koaxial), 4 x USB für Speichermedien, LAN, 2 x Digi-Out (optisch/koaxial), 1 x Pre-Out, 1 x Rec.-Out, 1 Paar Lautsprecher, Kopfhörer (6,3 mm)

Tonformate: alles bis 32/384

Lieferumfang: Fernbedienung, engl. Kurzanleitung, Netzkabel, LAN-Kabel, Handschuhe, Display-Pflege-Set

BEWERTUNG

STEREO - TEST	
KLANG-NIVEAU	89%
PREIS/LEISTUNG	
★★★★☆	
EXZELLENT	